

hauses. Von besonderem Interesse ist, dass sich hier ein Original-Siegelstempel Rudolfs I. und ein Bullen- (Namens-) Stempel Papst Clemens III. befinden: beide Unica von grösstem Werthe.

67. Im N. A. XVI, 177 wundert sich Manitius in einem Berner grammatischen Tractat einen Vers unter dem Namen des Sedulius zu finden, der in den von Traube herausgegebenen Gedichten des Sedulius Scotus (Poetae Carol. III, 1) nicht vorkäme. Ohne Grund; der Vers ist aus Theodulf; die ganze Sache war längst aufgeklärt durch Huemer, Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien 1877, S. 336. L. T.

68. Julius v. Schlosser veröffentlicht in den Sitzungsberichten der phil.-histor. Klasse der Wiener Akademie Bd. 123 Beiträge zur Kunstgeschichte aus den Schriftquellen des frühen Mittelalters, welche vornehmlich die Uebergänge der Baukunst und Malerei aus der Antike zur Karolingischen Zeit verfolgen. Mit grossem Fleisse sind die Heiligenleben und namentlich die Gedichte dieses Zeitraums herangezogen, insofern sie uns anschauliche Nachricht von Bau- oder Bildwerken geben. Dass hieraus mannigfacher Gewinn für die richtige Auslegung jener Quellen selbst entspringen muss, liegt auf der Hand, ich verweise u. a. auf die Erläuterung der Inschriften Angilberts aus St. Riquier (S. 76), auf die Erörterung über den Codex aureus von St. Emmeram (S. 107), der auf ein Original Alchvins zurückgeführt wird, auf die Darstellungen der 7 freien Künste (S. 128 ff.), und ganz besonders auf die vielbesprochene Reiterstatue Theoderichs in Aachen (S. 164 ff.), der der Verfasser neue Gesichtspunkte zu entlocken weiss.
E. D.

69. Unter dem Titel *O Roma nobilis* hat L. Traube in den Abhandlungen der Münchener Akademie (1 Kl. XIX Bd., München 1891) philologische Untersuchungen aus dem Mittelalter erscheinen lassen, die gleichsam eine Fortsetzung seiner Schrift über Karolingische Dichtungen bilden und mit den Vorarbeiten für den 3. Bd. der *Poetae Carol.* eng zusammenhängen. I. verweist die beiden von Niebuhr entdeckten und ins spätere Alterthum versetzten Lieder *O Roma nobilis* und *O admirabile Veneris ydolum* in das 10. Jahrh. und nach Verona und hebt die Dunkelheiten des zweiten. Schrifttafeln der Vaticanischen und der Cambridger Hs. verdeutlichen die dazu gehörigen Melodien. II. handelt über die Entstehung von Radberts *Vita Adalhardi* und die untrennbar damit verbundene *Egloga*: in beiden wird scharfsinnig das Vorbild des Agius für die *Vita Hathumodae* erkannt. III. zeigt, dass Trithemius eine Hs. der Gedichte des Micon aus